

J. A. Schumacher

Der Morgenstern

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Burckhardt in Waterloo (Wellington District), Canada.

Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Band 2.]

Donnerstag, April 22, 1841.

[No. 31.

Freiheit und Reform.

Eingefandt.

Herr Drucker! Ich nehme mir die Freiheit, meine Ansichten mitzutheilen über einige wichtige Punkte die den Publikum, so oft und zu wiederholten malen in öffentlichen Blättern bekannt gemacht wurden. Ich meine nämlich die zwei Hauptworte, Freiheit und Reform! es versteht sich in politischer Hinsicht. Vor allen Dingen muß ich zum Eingang gleich bekennen daß ich nicht das Glück gehabt habe, das Licht der Welt zum erstenmal zu erblicken in einen so glücklichen Theil der Welt, als nämlich der den man Amerika heißt, und wo man in einen gewissen Sinn nichts anderes hauptsächlich schreibt, denkt, handelt, spricht und thut, als alles um und in den Namen und Geiste der Freiheit. Um mich kurz und knaflisch zu erklären, ich bin ein geborner Europäer und deswegen habe ich oft gedacht, daß ein Mensch der nicht in einem Lande geboren und gleichsam mit der Muttermilch die edle Hochgepriessene Freiheit eingefogen hat; ich sage daß vielleicht mancher Europäischer Einwanderer sich vielleicht eine gute Weile im Anfang mit verschiedenen krafs, dunkle Begriffe behelfen muß, bis er sich zu einen gewissen Grad von geistiger Wiedergeburt durchgearbeitet hat, in so fern daß er wirklich sieht, hört, riecht, schmeckt und fühlt, daß er sich in nichts als lauter Freiheit bewegt wie zum Beispiel der Fisch im Wasser. Und daß viel wichtiger hier und da einer von meinen europäischen Landsleute in Amerika lebt dem es eben so schwer mit seiner neuen Geisteszustaltung ergeht als der kurzfristige Schreiber dieses Aufsatzes. Allein ich will nicht mißverstehen sein wenn ich sollte die abstrakte, vielleicht mancher heißt es abgeschmackte Frage aufstellen, und fragen möchte wie ein europäischer Dummkopf: Was ist Freiheit? was ist Reform?

Wenn es lauter Wahrheiten sind; was öffentliche Blätter melden daß sogar Beamte und Magistratspersonen so tief in moralischer Hinsicht gesunken sind, daß sie öffentlich auftreten, und zwischen den rohen, unwissenden Haufen des Volkes Ausrufe, Mord und Todtschlag ansprechen;—und der bessere, redliche, tugendhafte und fleißige Bürger, trotz aller Anstrengung und trotz allen hunderterten von neuen Gesetzen, und Reformen, Vereinigung beyder Provinzen, Proklamationen, und Gott weiß was sonst noth wenn die bessere Klasse von Bürgern sage ich dennoch zu wollen nicht wissen daß sie mit allen ihren Schulden wegen Mangel an Geld und Comerce, anfangen fallen zu;—so bedarf Canada freilich eine große durchgreifende Reform! Ob, aber diese Reform diese gänzliche Umgestaltung des Regierungssystems von den Regierern oder von den Regierten bewerkstelligt werden muß, ist eine Frage welche vielleicht ein hochachtbarer Eingeborner dieses Landes am besten beantworten und auflösen kann. Ich denke es ist dem grade nach genug drüber geschrieben und geschwätzt worden, und man sollte denken es wäre hohe Zeit, daß Hand ans Werk gelegt würde, oder anders es steht zu befürchten daß zuletzt eine Sprachenverwirrung eintreten möchte wie die zum Beispiel von Babel; doch nein ich will mir die Reform als einen Baum denken der in einen guten fruchtbaren Boden gepflanzt ist, Bäume wachsen langsam bey der besten Pflege. Gott gebe daß er endlich anfangt zu grünen, daß er seine Blätter sehen lasse und daß wir die Hoffnung haben mögen, daß die nachfolgende Generation dessen Früchte genießen möge. Es wird gesagt daß Sokrates einstens gefragt wurde (welcher wie bekannt, nur ein Heyde war), welcher der glücklichste von seinen Zeitgenossen sey? „Dieses kann ich nicht sagen“ erwiderte der Philosoph, „den ich weiß nicht welcher am weisesten und tugendhaftesten ist.“ Und ich erinnere mich daß ein gewisser Geschichtschreiber mit den Lebenslauf seine Volksgeschiede beschließt, Alle Macht besteht auf Sitten; und von diejenigen welche aufstehen sie zu verdienen, geht sie auf bessere und tüchtigere über, und jeder Staat fällt durch sich selbst. Es scheint fast daß die beyden vorgemerkten Herren müssen einigermassen recht gehabt haben.

Jetzt bleibt mir noch übrig den zweyten Punkt zu besprechen worin wahrer Freiheit besteht; daß das Volk von den Ber. Staaten es seit sechzig Jahren nicht zu einer vollständigen Freiheit gebracht haben, geht deutlich daraus hervor, aus der langen Rede welche der wohlbekannt Hr. Gibbins von Ohio in dem Hause der Verleserter am 1ten Februar dieses Jahres gehalten hat und daß er es mit Urkunden und Thatfachen beweist, daß das Volk von den Vereinigten Staaten um nicht weniger als vierzig Millionen Thaler geprellt worden ist, und das bloß um ihre südlichen Sklavenhalter zufriednen zu stellen;—und wer kann für gewiß sagen ob oder wenn dieser grausamer Menschenhandel ein Ende nehmen wird. Das

merkwürdigste von der Sache ist, daß grade diejenigen Menschen am meisten und am liebsten von einer Sache reden und schreiben, welche am wenigsten Lust haben die Sache in Ausübung zu bringen, ich sollte denken diese Gattung von Menschen habe ausgefunden, daß das Sagen leichter ist als das Thun, und es kommt mir schier vor als wenn die Leute sich bloß ums Wort streiten, aber daß ihr die Sache selbst wenig am Herzen liegt. Doch wie gesagt beim Eingang, dieses ist alles nur von einen europäischen Dummkopf als einer der da blind und tappig in den Tag hinein redet, gesagt worden; denn was weiß der Esel von Zuckererbsen? zumal wenn er seiner lebtag keine gegessen hat.—Ich glaube es selbst daß meine mir angeborne europäische Brille zu dickes oder unklarer Glas hat;—Wenn daher einer von den geistigen Optikern dieses Landes die Barmherzigkeit haben wollte, und gratis mit ein paar reine Augengläser versehen wollte, demselben würde ich unendlich verbunden seyn. Denn meine Logik ist sehr beschränkt, und Aufklärung ist jaß das Ding welches ich nicht nöthwendig brauche. Denn aufrichtig gesagt, ich bin mit sammt meiner diegläsernen unklaren europäischen Brille noch zu keiner größeren Entdeckung gekommen, als daß ich einfältig ausgefunden habe, daß ein Ding das ist, was es ist, denn wenn es nicht das Ding wäre was es ist so wäre es nicht das Ding das es ist. Darraus ist klar abzunehmen, daß der Schreiber dieses einen ungeheuren finstern Sinnkasten haben muß, und da es die Pflicht eines jeden Christenmenschen ist, die Unwissenden zu belehren, das heißt so viel als sie zu fassen im Stande sind, so möchte ich hiermit ein oder anderen von meinen lieben Mitbürgern gebeten haben, daß sie sich meiner erbarmten und mich in dieser betrübten finstern Geisteskrankheit Rath hülfe und Beystand angedeihen lassen.

Und ich bin versichert daß der Geber allen guten Gaben ihnen reichlich dafür belohnen werde. Selches ist der fromme Wunsch eines unbekanntem Subskribenten. Ich bin mit aller Hochachtung ihr Ergebenster. Ein Beobachter.

Waterloo Taunship, April 7, 1841.

Europäische Nachrichten.

(Aus der New-Yorker Staats Zeitung.)

Das Dampfschiff British Queen traf nach einer Fahrt von 24 und einen halben Tag hier ein. Von allen Seiten wird berichtet, daß wohl noch nie ein Fahrzeug auf dem Ozean heftigere Stürme zu bestehen hatte, als diesmal dieses Dampfschiff. Einer der Stürme dauerte 10 Tage lang, beschädigte das Radwerk des Boots und riß alle Segel fort. Deshalb sah sich Lieutenant Franklin genöthigt, in Halifax einzulaufen und dort das Schiff auszuhelfen.

Die überbrachten Neuigkeiten sind interessant und wichtig. Sowohl die Angelegenheit McLods, als auch das Fehlschlagen der chinesischen Expedition haben in England ungeheure Aufregung erzeugt. Das Paket Schiff Westchester traf am 8. März mit Hrn. Videns Report der Congress-Committee über auswärtige Angelegenheiten aus den Ber. Staaten ein. Die London Times publicirte denselben mit den schmeichelhaftesten Bemerkungen.—Die Berichte aus China sind sehr niederschlagend und beunruhigend für England. Nicht weniger sind es die Nachrichten aus Egypten, und die orientalische Frage scheint sich in einer neuen Form mit allen ihren Schwierigkeiten abermals geöffnet zu haben.

Die Märkte fühlten den Eindruck der Berichte aus Amerika, und am 8. März verbreitete sich das Gerücht, daß Befehl gegeben worden sey, 10 britische Einheitschiffe sollten sich bei Gibraltar versammeln, um an die amerikanische Küste abzugehen. Lord Palmerston soll an den britischen Gesandten in Washington Obergeandt haben, die augenblickliche Freisetzung McLods zu fordern.

Am 8. März brachte der Graf von Mountcastle die Angelegenheiten mit den Ber. Staaten im Parlamente zur Sprache. Er meinte, Hr. Videns Report möchte wohl eine Erfindung der Stodschäpfer sein, um zu gewinnen, da es unmöglich scheine, daß die Ber. Staaten solchen Lehren, wie darin enthalten, huldigen könnten. Wenn die Bürger der Union nur prüfen—wenn sie auf die Lage ihrer Finanzen blicken—wenn sie sich erinnern wollten, daß es 3 Mill. Negerklaven in ihrem Lande gäbe, und eine große Masse Indianer in den hinteren Ansiedelungen, die des ihnen angeblich zugefügten Unrechts wegen leicht Theil am Kampfe nehmen dürften—wenn sie ihre Augen auf Canada werfen wollten, wo eben so laitale Leute wären, wie irgendwo im britischen Reiche—wenn sie die große Masse regulärer Truppen bedächten, die in Canada steh, und die zur Verfügung stehende hinreichende Marinemacht Englands—so müßten sie ernstlich jede Feindschaft vermeiden. Die Amerikaner seien ein berechnendes Volk und müßten einsehen, daß sie dabei unermessliche Verluste haben würden. Er glaube deshalb, daß das Dokument eine Erfindung sei und frage, ob die Regierung darüber offizielle Anzeige erhalten habe; ein insultirendes Dokument gegen England konnte schwerlich erdacht werden.

Lord Melbourne antwortete, daß er vorläufig noch keine andere Antwort geben könne, als daß er den gedachten Report für acht zu halten geneigt sei. Mehrliche Abattien fielen im Hause der Gemeinen vor. Die Nachricht von dem Sturze der Ber. Staaten Bank richtete die Aufmerksamkeit des Publikums auf jene bedeutenden Anleihen, welche dieses Institut erst neuerdings gemacht hat. Um ihren Verbindlichkeiten zu entsprechen, machte die Bank folgende Anleihen: Zwei in London, das erste 800,000 Pf. St., halb im April 1841 und halb im April 1842 wieder zahlbar—das zweite 900,000 Pf. St., halb zahlbar im October 1841 und halb im October 1842; dergleichen ein Anleihen in Holland für 700,000 Pf. St., zahlbar in 5 Jahren—zusammen 2,400,000 Pf. St., wozu 1,000,000 Pf. St. Credit an den Zweig dieser Bank in Philadelphia kommen. Die 100 Coll. Antheile der Bank, welche früher auf 45 Pf. St. standen, sind jetzt in London für 4 Pf. 10 Schill. feil, und werden nicht um diesen Preis seine Käufer.

Frankreich. Das „Siecle“ vom 8. März bemerkt, daß die orientalische Frage nicht als beigelegt betrachtet werden könne, da man noch nicht weiß, ob Mehemed Ali sich den Bedingungen fügen werde, die ihm in dem von Constantinopel überbrachten Firman vorgeschrieben sind. Deshalb solle Frankreich vorsichtiger als je seyn, wenn es Traktate unterzeichne, da die neulich stattgefundenen freundliche Sprache Englands gegen Frankreich bloß von der Befürchtung des erstern herrühre, in einen Krieg mit Amerika gerathen können.

Die spanische Erregentin Christina, welche gegenwärtig in Rom lebt, wurde kürzlich von einem spanischen Katen mörderisch angefallen, und kam nur durch Hilfe anderer Personen mit dem Leben davon.

Espartero, Herzog von Victoria und jetziger Premierminister von Spanien, soll darnach streben, sich zum ausschließlichen Regenten Spaniens zu machen. Die hohe Pforte hat an Mehemed Ali sehr empfindliche Unterwürfigkeits-Bedingungen gestellt; zwar soll er das Erbrecht auf Egypten behalten, aber es ist ihm der Gebrauch in Sennaar Sklaven zu fangen oder Einzuweihen zu machen, untersagt; auch soll er ohne Erlaubnis des Sultans keine Schiffe mehr bauen, seine Militärs, Handels- und Finanzangelegenheiten der Oberaufsicht türkischer Beamten unterwerfen, u. S. Eine Armee soll auf 20,000 Mann reducirt und die Etabschiffszee vom Sultan bestatigt werden; ferner fordert man von ihm den jährigen rückständigen Tribut, bet 170,000 Pf. St. beträgt. Der Traktat mit England und die Aufhebung seiner Handelsmonopole sollten in unergänzliche Ausübung treten; die ägyptische Flotte soll man theilweise entwaffen, und der Sultan spricht das Recht an, aus Mehemed Alis Nachkommen seinen Thronfolger zu ernennen. Mehemed Ali soll sich willig zeigen, alle Bedingungen zu erfüllen, nur nicht die letzte. Commodore Napier spielt den Vermittler.

Abraham Pascha ist mit seinen ägyptischen und syrischen Truppen in Damietta eingetroffen; die Pest wüthete in Jean d'Acts und Jassa, verbreitete sich mehr und mehr in Alexandria, und auch die Pocken fingen an gefährlich zu werden. In Syrien ist nach allem im verwirrtesten Zustande; die Schützengewöhner wollen die Autorität des Sultans nicht anerkennen, und die türkisch-albanesischen Truppen waren mit ihnen bereits thätlich zusammengekommen.

Rückkehr der Juden nach Jerusalem

Die folgende betriebe Beschreibung ist aus dem „Ditich“ einer deutschen Zeitung, entlehnt. Es ist allgemein bekannt, daß die Juden seit einigen Jahren sehr zahlreich nach Palästina zurückkehrten. Diese Bewegung scheint eine allgemeine Bewegung anzudeuten. Wir haben ein Vaterland, das Erdball unsere Vater, schöner, fruchtbarer und besser zum Handel geeignet als viele der berühmtesten Theile der Erde. Umgeben vom reichhaltigen Taurus, den lieblichen Ufern des Euphrats, den erhabenen Steppen Arabiens, dem felsigen Sinai, dehnt sich unser Vaterland längs den Küsten des mittelländischen Meeres aus, befruchtet durch den thurmhohen Libanon, der Ursprung von hunderten Bächen und Flüsschen, welche Fruchtbarkeit über schattige Thäler verbreiten und den Bewohnern Reichthum und Wohlhabenheit gewähren. Ein berühmtes Land! an dem aufsersten Punkte eines Meeres, welches drei Viertel des Weltkörpers verbindet, über welches die Phönizier, unsere Brüder, zahlreiche Flotten an die Ufer Arabiens und die reiche lithauische Küste landeten;—in der Nähe des rothen Meeres und des persischen Meerbusens; die ewige Handelsstraße der Welt;—am Wege von Persien und Indien nach dem kaspischen und schwarzen Meere; der Centralpunkt des Handels von Osten und Westen.

„Jedes Land hat seine Eigenthümlichkeiten; jedes Volk seine eigene Beschaffenheit. Syrien mit seinen umgebenen aufgedehnten und zur Cultur ungünstigen Ebenen ist das Land der Catavonen. Kein Volk der Erde ist so nem Verufe so treu geblieben, als wir. Wir sind ein Handelsvolk, geboren für ein Land wo wenig Speise nothig ist, und wo diese für die mäßigen Bewohner beinahe freiwillig von der Natur herzugebracht wird. Für den rauhen Norden sind wir nicht.

„In keinem Lande der Erde sind unsere Brüder so zahlreich als in Syrien; in keinem leben sie so unabhängig von den sie umgebenden Bewohnern in großen Massen beisammen; in keinem halten sie so fest in ihrem Glauben an die Religion ihrer Väter als an den jehovanischen des Orontes. In Damaskus allein leben nahe 600,000.

„Der Araber hat seine Sprache und sein ursprüngliches Vaterland erhalten; am Nil in den Urflüssen bis nach Sinai und über dem Jordan weilt er seine Herden. In den erhabenen Flächen der Klein-Asien haben sich die Lücken eine zweite Heimath erobert; alleit Eritien und Palästina sind entböltet. Während Jahrhunderten das Schicksal jenseits den Höhen des Atlas und der arabischen Wüsten; den Bewohner des Westens und halbasiatischen Persiens, war kein Volk fähig seine Nationalität zu behaupten. Kein Volk kann den Namen Syrien ansprechen. Eine betwirrte Mischung aller Stämme und Jüngern; Ueberbleibsel der Wanderung von Norden und Süden, beunruhigt bilden den andern im Besitz des glücklichen Landes, wo unsere Vorfahren während so vielen Jahrhunderten den Reich der Fremde und des Jammers gelebt; wo jede Erbfolge mit dem Blute unserer Helben getränkt, als ihre Körper unter den Ruinen Jerusalems begraben würden.

„Die Macht unserer Feinde ist verschwunden; der Engel der Zwietracht hat schon längst ihre mächtigsten Heere niedergemäht, und dennoch regt die Bluthoch die Heerhöfen! Was hindert Dich? Nichts als dein eigenes Nachlässigkeit. „Glaubt ihr, daß Mehemed Ali, der bei Sultan in Etambul, nicht überzeugt werden könnte, daß es besser für ihn sein würde, der Beschützer eines friedlichen und reichen Volkes zu sein, als mit unaussprechlichem Mitleid von Menschen und Geld gegen die sich immer erweiternden und beiderseitig veranlassenden Insurrectionen der Araber und Araber zu sechten, von denen weder die einen noch die anderen im Stande sind, das Land in glücklichem Friedenstand zu erhalten? „Unsere Prüfung war längs in allen Ländern, von dem Nord zum Südpol. Es giebt kein Geschick, keine Kunst, in der wir nicht nicht leben, keine Wissenschaft, in der wir nicht stolze Beispiele aufweisen könnten. Wo könnten Ihre bessere Werkünder der Zivilisation für die wilden Völkerstämme des Ostens finden? Soll Schwachsinn, etwa aus einem tausendjährigen Schlamme! Camelmelt euch um Führer, habt nur den Willen, und es wird an einem Mose nicht fehlen. Die Rechte der Nationen werden nie aus wehmer Besitz von dem Lande Eures Vaters; erbaut zum hundertmalen den Tempel prächtiger als je. Vertraut auf den Gott, der Euch glücklich durch das Jammerthal von Taubenden von Jaffa geführt, u. wird Euch auch nicht in dem letzten Tellerkampf verlassen.

Diese Epalte ist voll.

Verzeichniß... B C Bücher... Schreibe... Vorschlag... Taunshipgesetz... Sprache... Wasserloo Taunship... Morgenstern... Nachrichten... Herren... Editor.